

sche Sache hätte führen können, wenn nicht die katholische Religiösität so tief und fest im kölnischen Volk, vor allem aber in der Reichsstadt Köln, verwurzelt gewesen wäre.“ Ob er ähnliche Worte wohl auch für die gegenwärtige Situation finden würde?

Das umfangreiche und mit zahlreichen Bildern illustrierte Buch dürfte vor allem für Priester, Religionslehrer und Pfarrbüchereien von Interesse sein.

P. Bock

### Theologische Ethik und Pastoral

MÖLLER, Joseph: *Tractatus ontologicus*. Prolegomena zu einer Metaphysik der Freiheit. Düsseldorf 1981: Patmos-Verlag. 116 S., kt., DM 16,80.

Wenn heute auch nach der Auffassung Möllers eine zusammenfassende Ontologie kaum möglich sein dürfte, wenn Ontologie eher ein Denkexperiment ist denn eine Sammlung fertiger Resultate, so heißt das noch lange nicht, daß Metaphysik erledigt ist. Es zeigt sich vielmehr, daß jede Metaphysikkritik und jeder Positivismus aus unbefragten metaphysischen Voraussetzungen leben, selbst Metaphysik sind oder in Metaphysik umschlagen. Von der Frage nach dem Sein, wie immer sie konkret gestellt sein mag, kann nicht dispensiert werden. Und mit dieser Frage kommen die Fragen nach dem Menschen und seiner Freiheit ins Spiel.

Das vorliegende Buch ist in zwei Teile gegliedert. Es enthält zunächst einen „Tractatus ontologicus“. In einer formal Wittgensteins bekannten „Tractatus logico-philosophicus“ nachahmenden Weise werden Aphorismen, so darf man wohl sagen, über die Grundfragen der Metaphysik vorgelegt, einer Metaphysik, deren zentrales Thema der Mensch ist, sein Eingebundensein in die Welt, seine Transzendierungsfähigkeit, seine Freiheit, seine Geschichtlichkeit, seine durch den Tod gekennzeichnete Existenz, um nur einiges zu nennen.

Der zweite Teil enthält acht Aufsätze und ein Nachwort, die der Autor als Erläuterungen zum Experiment „Ontologie“ versteht, Aufsätze, die keine Interpretation des ersten Teils darstellen sollen, sondern nur einige hinführende Aspekte entwickeln wollen. Themen sind zum Beispiel Sein, Ursprung, Wert, Ziel, Individuum, ontologische Erfahrung, Freiheit.

Was den ersten Teil betrifft, so hält es der Autor im Augenblick nicht für sinnvoll, die dort niedergelegten Gedanken weiter auszuführen. Dieser Auffassung kann ich mich nicht anschließen, im Gegenteil, so anregend die Art ist, wie sich der Verfasser äußert, eine genauere Darlegung scheint mir wünschenswert zu sein. Nicht immer ist alles klar, z. B. Satz 8.25 „Sein ist nicht normalstimmig“, Satz 8.26 „Kategorien sind normalstimmig“ – ist das die Übersetzung des traditionellen „univok“? Satz 15 muß wohl heißen „In der verborgenen Zukunft ist der Sinn des Menschseins geborgen“ (vgl. das Inhaltsverzeichnis!). Auf jeden Fall: ein anregendes, wesentliche metaphysische Fragen nennendes Buch.

S. Hammer

SCHALK, Hans: *Beichten*. Eine praktische Hilfe für Menschen, denen es schwerfällt. München 1983: Verlag Neue Stadt. 48 S., kt., DM 4,-.

Das Bußsakrament, viele Jahre beiseitegeschoben und vermeintlich durch die Bußandacht „ersetzt“, gewinnt wieder Interesse, auch bei jungen Christen. Ob man nicht doch wieder beichten sollte? Aber wie? Keinesfalls in früheren Formen des bloßen Aufsayens, die nicht aus dem Herzen kamen und nicht weiterhalfen! Jede Handreichung zu sinnvollem und helfendem Beichten ist willkommen. Das vorliegende Büchlein ist eine solche Hilfe. In kurzen, einfachen Antworten geht es auf Fragen ein, wie: Warum fällt das Beichten so schwer? Was ist eigentlich Sünde? Wie macht man das – beichten? Aus allem spricht die Erfahrung eines Priesters, „der die Beichte als Geschenk für sein Leben erfahren hat und mithelfen möchte, daß sie auch andere als Geschenk erfahren können“: als das Sakrament der Versöhnung (6).

H.-J. Müller

SCHELLENBERGER, Bernardin: *Im Acker Gottes. Erfahrungen einer Suche.* Freiburg 1983: Herder Verlag. 112 S., kt., DM 14,80.

Von Bernardin Schellenberger, dem Trappisten auf der „Suche“, gibt es wohl kaum etwas, das nicht anregend und lesenswert wäre. Hier legt er Gedanken, Erfahrungen und Predigten aus der inzwischen abgeschlossenen Zeit der Pfarrseelsorge im deutschen Südwesten vor. Alles atmet Realitätsnähe, eine tiefe Vertrautheit mit der Schrift, und eine den Menschen zugewandte Schlichtheit. Die einzelnen Kapitel sind eine „angenehme“, ansprechende, doch nicht anstrengende Folge von lebendigen geistlichen Betrachtungen; ein spannendes und frommes Buch ist hier entstanden.

P. Lippert

BLEISTEIN, Roman: *Jugendmoral. Tatsachen, Deutungen, Hilfen.* Würzburg 2. Aufl. 1979: Echter Verlag. 160 S., kt., DM 18,-.

Der Vf. ist durch zahlreiche Veröffentlichungen zu den Fragen von Jugendsituation und jugendlicher Religiosität, mithin auch der Jugendpastoral, ausgewiesen. Seine Schriften sind durchweg gekennzeichnet durch Überblick über viele Elemente der Situation, durch Ausgewogenheit und durch das Bestreben, wo immer möglich, Ansätze für die Glaubensverkündigung aufzuspüren. Der vorliegende Band enthält eine Reihe von Aufsätzen, die vor einigen Jahren veröffentlicht wurden (vgl. S. 8). Wer Bleisteins frühere Bücher kennt, wird viele der hier vorgetragenen Gesichtspunkte wiedererkennen. Die Lektüre wird dennoch einigen Nutzen bringen. Seelsorger und Moraltheologen werden sich dieser Einschätzung wohl anschließen können.

RECKINGER, Francois: *Krieg – ohne uns!* Paderborn 1983: Verlag Bonifatius-Druckerei. 245 S., kt., DM 19,50.

Der Vf., in einem kleinen und von Aggressionen heimgesuchten Land (Großherzogtum Luxemburg) aufgewachsen, dort und z.T. in Deutschland in der Seelsorge tätig gewesen, hat früher Arbeiten zu theologisch-praktischen Einzelfragen veröffentlicht und lehrt seit 1982 in Burundi (Afrika) Theologie. Zu der Auseinandersetzung um die Friedensthematik, ihre christliche Sicht und um praktische Wege zur Friedenssicherung steuert er ein einfach geschriebenes, an Material sehr reichhaltiges Buch bei. In einem ersten Teil resümiert er „die Grundlagen der Lehre des Christentums über Krieg und Frieden“ (13–59); der zweite Teil hat das Thema: „Der Verteidigungskrieg und seine Grenzen“ (60–103); der dritte Teil fragt: „generelle Kriegsdienstverweigerung?“ (104–167), der vierte Teil untersucht „Wege praktischer Verwirklichung“ (168–239). – An dem Buch ist ein Mehrfaches zu bewundern: die umsichtige Materialsammlung, die auch die Hirtenbriefe des amerikanischen und der deutschen Bischöfe von 1983 einschließt; der einfache Stil, der den Stoff auch dem Nichtfachmann erschließt, was gerade bei Veröffentlichungen politisch-ethischer Natur eher selten ist, und der Verzicht auf den Jargon. In der Tendenz neigt der Vf. einer „christlich-pazifistischen“ Lösung zu, wenn er diese auch nicht plakativ oder aggressiv formuliert. Der Vf. hält die „generelle Verweigerung“ der Beteiligung an Kriegshandlungen für das Ergebnis aus seinen verschiedenen und konvergierenden Betrachtungsansätzen (er nimmt hiervon allerdings „Polizeiaktionen“ bzw. militärische Aktionen ähnlichen Charakters aus, sei es solche einer übernationalen Instanz gegen zwei miteinander kriegführende Staaten, sei es solche einer legitimen Regierung gegen Putschisten, Terroristen oder Guerillas, 158–162). Breit behandelt er die sog. Soziale Verteidigung und deren historische Formen bzw. Vorläufer (191–209). Angesichts gespenstischer Gefahren und horrender Kosten der gegenwärtigen „Friedensstrategien“ werden die Sympathien vieler Leser in die von Reckinger gewiesene Richtung laufen. Aber bittere Fragen bleiben: nach der Realisierbarkeit gewaltlosen Widerstands; nach den doch wohl Militär und dessen Funktionieren unterstellenden erlaubten Fällen, in denen militärisch gehandelt werden „darf“; danach, wieso Reckinger nicht zur Pflicht macht, was er als möglich, als erstrebenswert erklärt, was nach seinen Prämissen das einzig Erlaubte sein dürfte, es aber offenbar nach ihm doch nicht ganz streng ist: die generelle Verweigerung. Der Vf. vertritt diese beinahe, aber eben doch nicht ganz (55, 101). Ein zweiter Einwand richtet sich gegen den Realitätsgehalt seiner Forderungen,